Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 12 (1903)

Nachruf: Théodore de Saussure
Autor: H.A.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Théodore de Saussure.

Einen zweiten schweren Verlust brachte dem schweizerischen Landesmuseum der Tod des Hrn. Oberst Théodore de Saussure. Er entschlief auf seinem Landgute in Genthod bei Genf in der Morgenfrühe des 4. August nach langer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Was der Verstorbene während seines langen, nützlichen Lebens der Stadt und dem Kanton Genf, sowie der Eidgenossenschaft auf den verschiedensten Gebieten geleistet hat, das rühmten bei seinem Hinschiede die dankbaren Mitbürger in den Tagesblättern, und dessen gedachte auch der Vertreter der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission, Hr. Ständerat A. Lachenal, an seinem Grabe. An dieser Stelle können wir bloss denjenigen Teil von Th. de Saussures vielseitiger Tätigkeit berühren, welcher mit der Erhaltung schweizerischer Altertümer und der Errichtung des Landesmuseums zusammenhängt.

Théodore de Saussures äussere Erscheinung stand in vollem Einklang mit dem, was er war und bis an sein Ende blieb: der feine Genfer Aristokrat im besten Sinne des Wortes. Träger eines angesehenen Namens, von der Natur in jeder Hinsicht begünstigt, ausgestattet mit den schönsten Gaben des Herzens und Kopfes und einem ausgesprochenen künstlerischen Talente, konnte dem jungen Genfer der Erfolg im Leben nicht fehlen. Denn zu den genannten Vorzügen gesellten sich jene gründliche Erziehung, Sprachenkenntnis und weltmännische Ausbildung durch Reisen im Auslande, welche von jeher das Privilegium der alten Genfer gewesen sind und sie in hohem Masse befähigen, ihre Stellung auch in einem modernen Gemeinwesen zu behaupten. Th. de Saussures Dienste waren in erster Linie seiner Vaterstadt gewidmet, an welcher er mit beinahe fanatischer Liebe hing. Allein er erkannte rechtzeitig, dass wichtige Kulturaufgaben nicht auf dem beschränkten Boden der Kantone,

sondern bloss auf dem grössern Gebiete der Schweiz ihre richtige Lösung finden können, und derartigen Fragen widmete er sich mit dem gleichen Eifer und mit der gleichen Aufopferung, wie er es bei rein genferischen Angelegenheiten zu tun gewohnt war.

Th. de Saussure wollte in seiner Jugend Maler werden und zeitlebens blieb die Kunst seine heimliche Liebe. Als Mitgründer und mehrjähriger Präsident des schweizerischen Kunstvereins und der eidgenössischen Kunstkommission entwickelte er eine lebhafte Tätigkeit, in welcher er von den persönlichen Anfeindungen nicht verschont blieb, denen in unsern engen Verhältnissen jeder unabhängige Mann ausgesetzt ist, der im Interesse des allgemeinen Wohles das herrschende Cliquen- und Koterie-Unwesen bekämpft. Als auf das Frühjahr 1883 in Zürich die schweizerische Landesausstellung organisiert wurde, überwachte Th. de Saussure als Kommissionspräsident der Gruppe 39, „Neue Kunst“, persönlich die Aufstellung in dem Kunstpavillon bei der alten Tonhalle, in welchem auch die Gruppe 38, „Alte Kunst“, untergebracht war. Bei diesem Anlasse machte der Schreiber dieser Zeilen, dem ein Hauptanteil an der Installation der letztern Abteilung zugefallen war, die Bekanntschaft von Th. de Saussure, die sich im Laufe der Jahre trotz des bedeutenden Altersunterschiedes zu einer warmen Freundschaft entwickelte. Der feingebildete Genfer brachte der unter beträchtlichen Schwierigkeiten zustande gekommenen ersten Ausstellung altschweizerischer Kunst in Zürich ein besonderes Interesse entgegen, weil er drei Jahre vorher mit einigen gleichgesinnten Freunden aus der romanischen und deutschen Schweiz die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler ins Leben gerufen hatte, die er selbst scherzweise die Gesellschaft mit dem langen Namen taufte. Dieser Verein richtete sein Hauptaugenmerk auf die Konservierung unserer ehrwürdigen Baudenkmäler, indem er gleichzeitig einen Teil seiner bescheidenen Einkünfte auf den Ankauf schweizerischer Altertümer verwendete und hiemit den richtigen Weg betrat, um die je länger je mehr gefährdeten einheimischen Kunstwerke dem Lande zu erhalten.

Th. de Saussure, dessen vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache und der ostschweizerischen Verhältnisse ihn in besonderem Masse befähigten, den Verkehr zwischen den beiden Volksstämmen zu vermitteln, war der erste Präsident der Gesellschaft. Als 1886

auf Vögelins Antrag die Bundesversammlung einen jährlichen Kredit von 50,000 Fr. zum Zwecke der Erhaltung vaterländischer Altertümer bewilligte und den Vorstand der Gesellschaft mit den Obliegenheiten einer eidgenössischen Kommission betraute, wurde Th. de Saussure gleichzeitig Präsident der Eidgenössischen Kommission für Erhaltung schweizerischer Altertümer, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1889 verblieb. Obgleich Th. de Saussure keineswegs Zentralist war, konnte er sich, so wenig wie die andern ähnlich denkenden Mitglieder der Kommission, der Ansicht verschliessen, dass die Errichtung einer bleibenden Ausstellung schweizerischer Altertümer, eines Zentralmuseums, dringend notwendig sei und früher oder später kommen müsse. Sowie er sich mit diesem Gedanken vertraut gemacht hatte, schwankte Th. de Saussure keinen Augenblick mehr in seinen Bemühungen, ihn zu verwirklichen, und stand nach aussen mit der ihm eigenen Überzeugungstreue und Unerschrockenheit für ihn ein. Hunderte von Briefen wurden in jenen Jahren zwischen Genf und Zürich gewechselt, und der erste Einkauf einer der alten Zimmereinrichtungen, welche jetzt den Kern und den Hauptanziehungspunkt des schweizerischen Landesmuseums bilden, geschah unter der persönlichen Mitwirkung von Th. de Saussure im Frühjahr 1887 in Stans, wo die Kommission die geschnitzte Stube mit dem Ofen von 1566 aus der „Rosenburg“ erwarb. Als dann 1891 die Errichtung eines Landesmuseums beschlossen und eine eigene Kommission dafür ernannt wurde, war es selbstverständlich, dass der verdiente ehemalige Präsident der Gesellschaft, Th. de Saussure, in dieselbe eintrat. Er verblieb in der Eidgenössischen Landesmuseums-Kommission als deren hochgeschätztes Mitglied und wohnte ihren langen, anstrengenden Sitzungen in Zürich regelmässig bei, bis ihn 1899 zum grossen Bedauern seiner Kollegen eine schwere Krankheit nötigte, seine Entlassung einzureichen.

Unter die Namen der dahingeschiedenen Eidgenossen, welchen die Entstehung des schweizerischen Landesmuseums in erster Linie zu verdanken ist, nämlich Vögelin und Fierz-Landis-Zürich, Schenk-Bern, Merian-Basel, Kunkler-St. Gallen, wird nun auch derjenige von Saussure-Genf in die Ehrentafel des schweizerischen Landesmuseums eingegraben werden. *H. A.*